

Offener hochbaulich-innenarchitektonisch-freiraumplanerischem Realisierungswettbewerb mit städtebaulichem Ideenteil

## Schaumagazin im KIW-Quartier in Schwerin

*Erläuterungsbericht bitte im .pdf und .xls-Format abgeben*

Die Entwurfserläuterungen sind in der vorgegebenen Textmaske themenbezogen einzutragen. Eine maximale Zeichenanzahl von insgesamt 5.000 Zeichen inkl. Leerzeichen ist zu berücksichtigen. In der Zeile "Zusammenfassung" sollen die Textabschnitte auf die wesentlichen Punkte in max. 400 Zeichen stichwortartig zusammengefasst werden.

### Erläuterungsbericht Realisierungsteil

#### Entwurfsleitende Idee

Das Schaumagazin im KIW-Quartier Schwerin wird als Ensemble bestehend aus ehemaligem Verwaltungsturm, angegliedertem Garagenkomplex und Erweiterungsneubau konzipiert. Die Bestandsbauten werden dazu auf ihre denkmalgeschützte Bausubstanz zurückgeführt und von ihren heterogenen Anbauten befreit. In behutsamer Umnutzung nehmen sie die für die vorgefundenen Raumstrukturen prädestinierten Nutzungen auf. Der Erweiterungsbau stärkt das Ensemble und definiert die stadträumliche Kante nach Osten hin. In pragmatischer, wirtschaftlicher und flexibel adaptierbarer Art und Weise werden hier die Nutzungen des Schaudepots verortet. Mit gezielten Setzungen neuer Elemente im Freiraum wird die Aufenthaltsqualität ganzheitlich erhöht.

**Hochbauliches Konzept:** Grundidee, Gestaltung der Fassaden, Erschließungskonzept, Zugänglichkeit und Umsetzung der Barrierefreiheit, Nutzungsverteilung, Grundrisse, Funktionale Qualität hinsichtlich der Präsentation von Kunstwerken, Beziehung zwischen Innen- und Außenraum

Alle Gebäude des Ensembles sollen mit ihrer Nutzung im Einklang stehen. Der ehemals durch die Verwaltung genutzte Turmbau nimmt daher fortan die tageslichtverträglichen Nutzungen Forschung, Werkstatt und Verwaltung auf. Eine denkmalgerechte Wiederherstellung der Fassaden wird somit ermöglicht.

Der Garagenkomplex dient nach Rückbau der heterogen gewachsenen Einbauten und nach Verschluss der Teilunterkellerungen als Foyer- und Ausstellungsfläche. Durch die gestaltungsprägenden Toranlagen kann er mit seinem Umfeld in Dialog treten.

Der Erweiterungsneubau erhält als im Wesentlichen geschlossenes Gebäude Depotcharakter. Im Inneren bietet er dem Schaulager eine größtmöglich flexibel gestaltbare Hallenfläche.

Alle Gebäude werden für die Öffentlichkeit vom neu aufgespannten Vorplatz aus erschlossen.

**Innenarchitektonisches Konzept:** Grundidee, architektonische Gestaltung des Innenraums, Nutzungszonen, Ausstattung, Funktionalität und Nutzbarkeit der Innenraumgestaltung (Erschließung, Zugänglichkeit und Barrierefreiheit, Orientierung zum öffentlichen Raum, Grundrissgestaltung, Erfüllung des Raum- und Funktionsprogramms, Schallschutz, Raumklima, Belichtung und Beleuchtung), Gestaltung, Materialität und Funktionalität des Mobiliars

Die Bestandsgebäude werden in wesentlichen Teilen auf ihre Rohbaustruktur zurückgeführt, das prägnante Tragsystem wird sichtbar belassen und das baukulturelle Erbe damit gestärkt. Sämtliche Einbauten in den Bestand werden ablesbar gestaltet und erhalten auf einem Industrieestrich aufbauend eher möbelartigen Charakter. Der Neubau erhält ein flexibles, an deckengebundenen Schienen geführtes Wandsystem, das sowohl Ausstellungen in eher kabinetartigen White Cubes als auch ein vollständiges Freispiel der ca. 500m<sup>2</sup> großen Ausstellungshalle ermöglicht.

Alle Gebäudeteile werden barrierefrei zugänglich gestaltet. Für das Schaudapot kann auf aufwändige Lastenaufzüge und eine Limitierung der Raumhöhe verzichtet werden. Der Neubau gewährt ein vollständig funktionsgerechtes, raumklimatechnisch steuerbares Haustechnikkonzept.

**Freiraumplanerisches Konzept:** Grundidee, Gestaltung und Atmosphäre des Außenraumes, Einbindung in die Umgebung, Übergänge von Gebäuden zu Freiraum, Pflege- und Unterhaltungsaufwand, thermischer Komfort (mikro- und bioklimatischen Effekte durch Sonneneinstrahlung, Verschattung, Windschutzmaßnahmen)

Der Charakter des Vorplatzes mit seiner großzügigen, offenen Willkommensgeste soll grundsätzlich erhalten und gestärkt werden.

Unter Beibehaltung großer Teile des Bestandspflasters erhält der Platz dafür eine behutsame Zonierung, die eine Kommunikation von Außenraum und Nutzung der Gebäude ermöglicht. In zurückhaltender und dennoch selbstbewusster Setzung von Baupaketen und einem Wasserbecken wird der Platz funktional gegliedert. Die neuen Elemente bewirken eine klare kleinklimatische Aufwertung.

An der Schnittstelle von ehemaligem Verwaltungsbau und Garagenkomplex werden die Eingangssituation zum neuen Werkplatz gestärkt und eine spannungsvolle Blickbeziehung freigegeben. Die notwendige verkehrliche Erschließung der Gebäude erfolgt jeweils rückwertig, wodurch der Vorplatz komplett von Verkehr freigehalten werden kann.

**Denkmalgeschützter Bestand:** Umgang mit dem denkmalgeschützten Bestand, Pflege- und Unterhaltungsaufwand der denkmalgeschützten Struktur und Freianlagen

Der Bestand wird auf seine schützenswerte Bausubstanz zurückgeführt und behutsam ausgebaut. Innerhalb der historischen Gebäude werden die Neueinbauten mit eindeutiger Ablesbarkeit zu den vorgefundenen Strukturen gestaltet.

Der Erweiterungsneubau stärkt durch seine Setzung die Ensemblewirkung des Bestands. Der Neubau ordnet sich den Höhen und Gestaltungsprinzipien des Bestands unter und zitiert seine Architektursprache, ohne auf eine eigenständige Erscheinung zu verzichten. Im Freiraum werden denkmalgeschützte Strukturen erhalten und behutsam ergänzt. Über die Investitionskosten hinaus ist kein unverhältnismäßiger Pflege- und Unterhaltungsaufwand zu erwarten.

**Wirtschaftlichkeit:** Flächeneffizienz, Anpassungsfähigkeit, Einhaltung des Kostenrahmens, Lebenszykluskosten

Sowohl im Bestand als auch im Erweiterungsbau werden die Erschließungsflächen minimiert und die Effizienz der Grundrissstrukturen damit maximiert. Insbesondere im Erweiterungsneubau, aber auch im Bestand entstehen hohe Flexibilitäten in der Raumnutzung und -einteilung.

Das vorgegebene Budget i.H.v. 4,0 Mio EUR netto wird unter der Prämisse, den im Jahr 2019 für die hochbaulichen Anlagen erstellten Kostenrahmen um die seit 2019 zu verzeichnende Baupreisindexsteigerung i.H.v. 40% (ergibt 5,6 Mio EUR netto) anzupassen, eingehalten.

Sowohl innerhalb der Gebäude als auch im Freiraum sorgen robuste Materialien und Oberflächen sowie ein auf das notwendige Minimum beschränkte Haustechnikkonzept für angemessene Lebenszykluskosten.

**Realisierbarkeit:** Brandschutz, Technischer Gebäudeausbau, Statik, Einhaltung der planungs- und bauordnungsrechtlichen Anforderungen, Konzept zur eigenständigen Umsetzung von Realisierungs- und Ideenteil

Alle Flächen mit Besucherverkehr liegen zu ebener Erde, womit eine Entfluchtung der Gebäude problemlos gegeben ist. Im Turmbau wird der bestehende bauliche Rettungsweg beibehalten und ertüchtigt. Der zweite Rettungsweg wird über Anleiterung nachgewiesen (weniger als 12 Menschen in den Obergeschossen zu erwarten). Über die Freianlagen wird die Erschließung der Gebäude für Rettungszwecke vollumfänglich nachgewiesen.

Die baurechtlichen und funktionalen Anforderungen an die Schaudepotflächen im Erweiterungsneubau werden vollumfänglich eingehalten.

Die Gebäude und Freiflächen des Realisierungsteils sind ohne funktionale Abhängigkeiten zum Ideenteil umsetzbar.

**Qualität des Nachhaltigkeitskonzepts für das Gebäude:** Baukonstruktion, Materialien, ressourcenschonende Bauweise, Baustoffrecycling

Die Umnutzung des vorgefundenen Bestands macht das Schaumagazin qua Definition zu einem nachhaltigen Gebäude. In der Konzeption von Umnutzung und Erweiterungsbau wird dieser Grundgedanke konsequent fortgeschrieben.

Die rückzubauenden Gebäudeteile werden vor Ort in Recyclingschotter umgewandelt und als Gründungspolster für den Erweiterungsbau wieder eingebaut. Die Konstruktion des Neubaus besteht aus einer monolithischen Mauerwerkswand aus Hochlochziegeln mit vorgehängter Klinkerschale, auf Dämmstoffe wird weitestgehend verzichtet. Im Sinne des cradle to cradle wird der Neubau mit seiner segmentierten Dachkonstruktion als demontierbare Rohstofflager interpretiert.

**Qualität des Gebäudeenergiekonzepts:** in Bezug auf regenerative Wärme- und Energienutzung, Energiestandard, Energiebedarf und Energiebedarfsdeckung

Neubau und Altbau werden mit einer Fußbodenheizung ausgestattet, die Wärme soll, wenn möglich, über Tiefenbohrungen aus der Erde gewonnen werden. Im Sommer kann die Anlage auch zur Kühlung der Räume eingesetzt werden, um ein konstantes Temperaturniveau aller Flächen zu erhalten.

Die Dachfläche wird nahezu vollständig mit Photovoltaikanlagen belegt, um die vor Ort benötigte Energie in großen Teilen selbst zu erwirtschaften. Es wird angestrebt, den größtenteils fensterlosen Neubau beispielhaft als Plusenergiehaus umzusetzen.

**Zusammenfassung (max. 400 Zeichen inkl. Leerzeichen)**

Stärkung des denkmalgeschützten Ensembles durch Erweiterungsneubau; Abschluss des Areals nach Osten hin, Aufspannen eines gemeinsamen Platzes; Verortung der Schaudepotflächen im Erweiterungsneubau (technisch-funktionale Vorteile); behutsamer Umgang mit Denkmal, Rückbau auf geschützte Strukturen, neue Einbauten ablesbar; nachhaltige und robuste Materialien, einfache TGA, minimierter Wartungs- und Pflegeaufwand; Neubau als Plusenergiehaus, Photovoltaik und Erdwärmennutzung; Einhaltung des indizierten Kostenrahmens